

**Zeitschrift:** Curaviva : Fachzeitschrift  
**Herausgeber:** Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz  
**Band:** 85 (2014)  
**Heft:** 11: Inklusion : ein ganz normales Leben - Wunsch und Wirklichkeit

**Vorwort:** Liebe Leserin, lieber Leser  
**Autor:** Leuenberger, Beat

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

«Früher nicht vorstellbar, heute Normalität.»



Beat Leuenberger

Chefredaktor

## Liebe Leserin, lieber Leser

Lassen Sie uns über Inklusion sprechen – nicht über Integration! Was ist der Unterschied? Für viele Menschen ist Inklusion ein Schreckgespenst. Die übersteigerte, überspannte, übers Ziel hinausschiessende, nicht realisierbare Version von Integration. Gespräche und Recherchen für die Novemberausgabe der Fachzeitschrift haben ein differenziertes Bild ergeben. Allen alles immer und überall unter allen Umständen zu ermöglichen: Das ist Inklusion nicht.

Inklusion heisst, in einen Dialog zu treten mit den direkt Betroffenen. Anzuerkennen, dass sie die Experten sind für ihre Lebensqualität, auch wenn sie sich nicht immer direkt dazu äussern können.

Inklusion ist keine feste Grösse mit Checklisten, die es abzuhaken gilt, sondern ein gesellschaftlicher Prozess, bei dem es zuerst darum geht, aufeinanderzuzugehen, zusammenzurücken – Menschen mit und ohne Behinderung.

Alle Mitglieder der zivilen Gesellschaft für diesen Prozess zu gewinnen, heisst, sie für die Fragen der Inklusion zu sensibilisieren. Die erste Frage, die wir beantworten müssen: Wollen wir die Anliegen der Menschen mit Behinderung überhaupt sehen und hören? Oder sind wir der Meinung, wir sollten es den Spezialisten überlassen, sich im stillen Kämmerlein damit auseinanderzusetzen, wie bis anhin: weit weg vom gesellschaftlichen Kontext?

Die Novemberausgabe der Fachzeitschrift berichtet über die verschiedenen Wohngemeinschaften der Wettinger Stiftung «arwo»: Menschen mit geistigen Einschränkungen leben weitgehend selbstständig zu dritt, zu viert oder auch zu sechst in Wohnungen und Häusern in herkömmlichen Überbauungen und Quartieren. «Früher nicht vorstellbar, heute Normalität», sagt Heinz Furter, Abteilungsleiter Wohngemeinschaften bei der «arwo» (Seite 29). Von gelungener Inklusion berichtet auch der Artikel «Hier zählt, was ein Mensch kann» (Seite 32). Schliesslich stellt ein Beitrag das Netzwerk Leichte Sprache vor, das da-

für kämpft, dass amtliche Mitteilungen, Gebrauchsanweisungen, Mietverträge, aber auch Zeitungen, Zeitschriften oder Bücher so geschrieben werden, dass sie auch Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung lesen können (Seite 20).

Alles auf bestem Weg also? In der Wirklichkeit erweist sich die Inklusion zuweilen als komplizierter und schwieriger als gedacht. Die Beeinträchtigungen und Defizite eines Menschen verschwinden nicht, wenn sie inklusiv gefördert werden. Auch darauf machen wir in dieser Ausgabe der Fachzeitschrift aufmerksam (Beitrag «Im Dilemma von Gleichheitsanspruch und tatsächlichen Ungleichheiten», Seite 12).

Inklusion ist kein grosser Wurf. Vielmehr besteht sie aus kleinen Schrittchen. Möglich sind sie immer, überall und für alle sowohl im privaten als auch im beruflichen Leben. Davon ist jedenfalls Friedemann Hesse, Institutionsleiter in der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern, überzeugt (Interview ab Seite 6). Sind wir für die kleinen und kleinsten Schrittchen bereit? Wenn ja, praktizieren wir Inklusion. Einen wissenschaftlichen Diskurs braucht es dazu nicht. Aber Gelassenheit, Achtsamkeit, Sorge und Empathie. ●

# CURAVIVA weiterbildung

Praxisnah und persönlich.

## Bildung, die weiter geht!

- Erfolgreich Führen mit Strategien und Balanced Scorecard (BSC)

25./26. November 2014, Luzern

- Ethik: ein Ausweg aus dem Konflikt

(Ethik kompakt 3)

1. bis 3. Dezember 2014, Luzern

- Lehrgang Institutionsleitung

14. Januar bis 13. November 2015 (21 Tage), Luzern

- Lehrgang Bereichsleitung

19. Januar bis 6. November 2015 (22 Tage), Luzern

- Führen ist lernbar

2. bis 4. März 2015 (3 Tage), Zürich

Weitere Informationen finden Sie unter

[www.weiterbildung.curaviva.ch](http://www.weiterbildung.curaviva.ch)

CURAVIVA Weiterbildung Abendweg 1 6006 Luzern  
Telefon 041 419 01 72 [weiterbildung@curaviva.ch](mailto:weiterbildung@curaviva.ch)



INSTITUT  
FÜR SINNZENTRIERTE  
FÜHRUNG GMBH

## PSYCHOSOZIALE BERATUNG

1-jährige Fortbildung auf der Grundlage von Frankl

## LOGOTHERAPIE NACH V. FRANKL

2-, 3- bzw. 4-jährige berufsbegleitende Ausbildung in Existenzanalyse & Logotherapie, einschliesslich Filmdeutung, Wertimagination, Supervision & Mediation. Universitärer Masterabschluss in Pädagogik möglich.

Möchten Sie kompetenter werden im Umgang mit Menschen in schwierigen und belastenden Situationen?

Für Menschen, die sich als Logotherapeut DGLE®, Coach, SupervisorIn, OrganisationsberaterIn und MediatorIn selbstständig machen oder sich innerhalb des Stammberufes professionalisieren möchten.

Start ist am 7.2 (PsB) bzw. 14.2.2015 (LT)

[www.i-s-f.ch/psychologie](http://www.i-s-f.ch/psychologie) Anmeldeschluss: 25.1.2015  
Eulerstrasse 9, 4051 Basel, [www.i-s-f.ch](http://www.i-s-f.ch)  
Tel. 061 271 11 28, Fax 061 271 17 04

## FHS St.Gallen – den eigenen Weg finden

Weiterbildungsangebote für Fach- und Führungspersonen im Gesundheitswesen:

MAS in Health Service Management | MAS in Palliative Care | CAS Coaching | CAS eHealth | CAS Professional Care Demenz | CAS Schmerzmanagement – Pain Nurse | Seminar Ein Funken Hoffnung

Nächster Infoanlass: 15. September 2014

Interessiert? Details unter [www.fhsg.ch/wb-gesundheit](http://www.fhsg.ch/wb-gesundheit)  
oder rufen Sie uns an +41 71 226 12 50. Wir freuen uns auf Sie.

FHS St.Gallen

Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften

[www.fhsg.ch](http://www.fhsg.ch)  
FHO Fachhochschule Ostschweiz

Dr. Stefan Christen, Absolvent  
MAS in Health Service Management

